

## Das Ende der Todesverdrängung

Jahrelang herrschte sowohl in der soziologischen Theorie wie auch in der Öffentlichkeit der Eindruck vor, der Tod sei aus der Gesellschaft verdrängt. Das Sterben wurde zunehmend aus dem Alltagsleben ausgelagert und wenigen Spezialisten anvertraut. Der Tod selbst war kein Thema, das öffentlich verhandelt werden konnte. Ja nicht einmal im privatesten Kreise schien es angebracht. In jüngerer Zeit zeichnet sich jedoch ein grundlegender Wandel ab. Auf der einen Seite wenden sich immer mehr Menschen der Frage zu, wie man in unserer Zeit würdig sterben könne, und sie versuchen auf vielfältige Weise, anderen Menschen beim Sterben beizustehen, ohne sie den dafür zuständigen Experten zu überlassen. Auch in der breiten Öffentlichkeit macht sich ein Wandel bemerkbar: Der Tod wird zunehmend "diskursfähig", und zwar nicht nur in der religiösen Öffentlichkeit. Auch im Fernsehen, in den Zeitschriften und anderen Medien wird über den Tod in einer Breite gesprochen, die allmählich auch von der Soziologie fordert, dazu Stellung zu nehmen: Haben wir es mit einem grundlegenden Wandel unseres Verhältnisses zum Tode zu tun? Oder verändern sich nur einige Randbereiche des gesellschaftlichen Umganges mit dem Tod (etwa die Individualisierung oder Pluralisierung der Bestattungsriten), ohne daß sich wirklich grundlegend etwas verändern würde. Dieser Frage wollen wir in dieser Veranstaltung nachgehen. Wir möchten Sie einladen, Ihre Arbeiten zu diesem Thema in Form einer kurzen Zusammenfassung einzusenden. Dabei sind besonders empirische Arbeiten von Interesse, die sich mit den beobachtbaren Veränderungen im Umgang mit dem Tod beschäftigen. Die Beiträge sollen im Rahmen einer Konferenz vorgetragen werden, die von der Sektion Soziologie der Görres-Gesellschaft am 1.10. - 2.10. 2001 in Paderborn in Zusammenarbeit mit der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie organisiert wird. Eine spätere Publikation wird beabsichtigt.

Hubert Knoblauch

### Programm: Das Ende der Todesverdrängung?

- 9:00 Prof Dr. Armin Nassehi (München): Der Tod in der Gesellschaft. Thanatologie in gesellschaftstheoretischer und organisationssoziologischer Absicht
- 10:00 Dr. Irmhild Saake (München): Verdrängung durch Wissen. Aufforderung zu einem wissenssoziologischen Neustart der Thanatologie
- 11:11 Susanne Brüggem (München): Das Ende der Todesverdrängung? Das Ende im Spiegel moderner Ratgeberliteratur

### Mittagspause

- 14:00 PD Dr. Ursula Streckeisen (Bern): Die Medizin und das Lebensende. Sterbendenbetreuung in der Universitätsklinik zwischen Tradition und Aufbruch
- 15:00 Prof. Dr. Göckenjan/Stefan Dreßke (Kassel): "Gibt es eine Kultur des Sterbens im Krankenhaus?" Ergebnisse einer mikrosoziologischen Studie